

Brief aus der Hölle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III.

Lieber Kavi!

Die Verhandlungen gehen prächtig vorwärts. Ich habe eben eine interessante Unterhaltung mit Luzifer gehabt, der zu meiner Ueberraschung ein lebhafter Anhänger des Achtstundentages ist. Satan meinte, wenn selbst ein Teufel mit 6 Stunden genug bekomme, wie vielmehr ein Mensch mit 8. Im Verlaufe des Gesprächs fragte ich ihn, ob ich hier unten auch Verwandte hätte. Er liess den Direktor der Registratur rufen, der eine Beige Listen und Personalkarten mitbrachte. Da ist in erster Linie mein Onkel, der Oberst, den Du ja auch kanntest und an dessen großartige Beerdigung Du Dich auch noch erinnern wirst — eine ganze kombinierte Brigade folgte ja seinem Sarg. Nun, der schmort jämmerlich in der Fettsiederei. Das hätte man dem patriotischen Offizier, dem frommen Kirchenratspräsidenten und tonangebenden Gemeinderats-Präsidenten sicher nicht vorausgesagt. Tatsächlich sieht sein Registrierstreifen denn auch darnach aus. (Du mußt wissen, daß jeder Mensch hier unten seinen Kontrollstreifen hat, auf welchem seine Taten automatisch aufgezeichnet werden. Wenn er stirbt, stoppt der Streifen, Plus und Minus werden addiert und subtrahiert und je nach der Differenz wird er dann behandelt. Ich habe die Einrichtung selbst besichtigt; sie funktioniert tadellos und ist ein Meisterwerk der American automatic register Co. in New Jersey.) Du darfst Dir also beileibe nicht vorstellen, daß es da so einen Gerichtstag gibt, an welchem gar noch mit Wagen und Dezimalwagen hantiert wird. Es geht in dieser Beziehung ziemlich modern zu. Nur ein mathematisch schwach veranlagter Kopf konnte sich vorstellen, daß die Sünder bis zum jüngsten Tag gesammelt würden, um erst dann mit der Arbeit zu beginnen. Ich liess mir sagen, daß im Himmel eine Nachkontrolle stattfindet, daß man dort überhaupt sehr vorsichtig und umständlich sei und zäh an alten Traditionen festhalte. Trotz aller Mängel ist die Hölle fortschrittlicher und in jeder Beziehung moderner.

Man gestattete mir, meine Bekannten zu sehen, aber ich verzichtete auf diesen Anblick. Ich muß jedoch sagen — hier unten befindet man sich in bester Gesellschaft. Der Industrieklub, der Reitverein, der Nacht- und Autoklub, die Offiziersgesellschaft, die Lesegesellschaft und der Kunstzirkel — alle diese Vereinigungen haben ihre bekanntesten Mitglieder hier unten. Da ist keiner, der nicht wenigstens Major, Advokat,



Vielleicht bekomme ich doch auch einen Preis!

Verwaltungsrats-Präsident, Direktor, Nationalrat und sonst zwanzigfacher Präsidenten gewesen ist. In allen Abteilungen, in der Siederei, Dämpferei, Rösterei, Braterei, Mühle, Stampf-, Walzwerk, usw., — überall fand ich Mitbürger in den Listen verzeichnet. Ich fragte, ob sie auch mit giftigen Gasen arbeiteten, worauf man mir antwortete, das wäre denn doch zu stark. Zuerst glaubte ich an einen großen Schwindel, aber die Kontrollstreifen bewiesen klar und eindeutig, was für haarsträubende Stücklein diese tonangebenden Großtuer, die die ganze Gemeinde, ja den Kanton in Schach hielten, geleistet haben. Gar nicht zu reden von den Bäckern, Metzgern, Milchhändlern und Kompagnie, deren alltägliche Betrügereien zu ihrem Beruf gehören, wenn einer mit 40 Jahren privatisieren will. Manchmal hörten wir aus der Ferne, wenn irgendwo Tore geöffnet wurden, ein donnerndes Brummen und Rauschen — das Geheul der Verdammten. Der Gedanke, daß der Onkel Oberst seit 12 Jahren mitheule und in Ewigkeit mitheulen wird, beschäftigte mich lange.

Ich finde die Strafe grausam, aber ich werde da nichts ändern können. Du kannst mich auf jeden Fall beim Kirchenchor anmelden. Zweiter Tenor.

Der Mutter kannst Du ausrichten, ich sei in ein paar Tagen wieder zurück. Dem Schwärzeli im Alpenblick sage aber lieber nichts. Ich habe hier unten solche Dinge gesehen, daß ich mir steif und fest vorgenommen habe, seriös zu werden und solid. Dein Freund Hans.

*

Kindliches Besserwissen

Ein Trupp Mädchen in wichtigem Gespräch.

Babettli: „Ich ha 's jälber gseh, wo se sie in Spital iegführt händ, sie müend ehre es Bei abnäh.“

Lisettli: „Fisch gar müd wahr, mi Mueter wirts wohl besser wüsse, sie händ sie i d'Fraueklinik ieta, will sie d'Perlmuetterentzündig hät!“

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche